



Pressekonferenz

mit FPÖ-Landesparteioobmann OÖ
LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner

und

Blackout-Experte
Herbert Saurugg, MSc

Blackout: Der 4-Ebenen-Plan der FPÖ OÖ

„Oberösterreich soll zum Vorzeigebundesland
bei der Blackout-Vorsorge werden“

+++

Haimbuchner: *"Als Sicherheitspartei nehmen wir die Warnungen der Experten – allen voran Herbert Saurugg – sehr ernst. Darum beschäftigt sich die FPÖ OÖ bereits seit längerem mit der Blackout-Vorsorge. Mit uns gibt es kein Schönreden oder Beschwichtigen. Es geht auch nicht darum, jemanden an den Pranger zu stellen. Wir wollen sensibilisieren und Lösungen vorantreiben."*

Am 8. Jänner 2021 kam es im europäischen Stromnetz zur zweitgrößten Störung aller Zeiten. Stark betroffen von diesem Beinahe-Blackout war der Flughafen Wien, wo schlussendlich mehrere hunderttausend Euro Schaden entstanden sind.

Europa hat die stabilste Stromversorgung der Welt. Dennoch gibt es keine hundertprozentige Sicherheit und die Hinweise und Warnungen, dass es bald zu einem so schwerwiegenden Ausfall kommen könnte, werden jeden Tag mehr. Die Auslöser können sehr unterschiedlich sein:

- Steigende Komplexität des Stromnetzes (Umstieg auf erneuerbaren Energien),
- Extremwetterlagen,
- technische Gebrechen,
- Fehlhandlungen oder auch
- Terror- oder Cyberangriffe.

Aktuellstes Beispiel ist der Cyber-Angriff im Mai in den USA, wo eine Erdöl-Pipeline durch eine Cyber-Attacke lahmgelegt wurde und der Notstand ausgerufen werden musste. Solche Vorfälle bestätigen die Warnungen von namhaften Experten. Diese rechnen ebenso wie das Bundesheer in den kommenden Jahren mit einem Blackout.

Haimbuchner: *"Schlimmer als Unsicherheit ist Scheinsicherheit. Daher wollen wir dieses heiße Eisen angreifen und ehrlich zur Sprache bringen. Zivilschutz, insbesondere Blackout-Vorsorge, ist ein ständiger Prozess und keine Eintagsfliege."*

Das bedeutet auf der einen Seite, dass alle Maßnahmen durch den Staat und die Energieverantwortlichen ergriffen werden müssen, damit die Blackout-Gefahr so gering wie möglich gehalten wird. Auf der anderen Seite bedeutet das ebenso, sich für den Fall eines Blackouts bestmöglich vorzubereiten, um Schäden abzuwehren oder zu verringern.

Ein Blackout würde in Österreich in den ersten 24 Stunden einen Primärschaden von über einer Milliarde Euro verursachen. Die Folgeschäden und Kosten wären ein Vielfaches.

Haimbuchner: *"Gerade im Industriebundesland Oberösterreich drohen enorme Schäden, wenn nicht entsprechende Vorsorgemaßnahmen getroffen werden. Dagegen ist eine sinnvolle Vorsorge ein Schnäppchen."*

Viele Bürger sind durch die Erfahrungen der Corona-Krise sensibilisiert und haben realisiert, dass auch extrem seltene Ereignisse eintreten können. Dafür müssen wir vorbereitet sein. Viele haben durch die hohe Versorgungssicherheit verlernt, sich mit Krisen und Vorsorge zu beschäftigen.

Haimbuchner: *"Wir wollen die Lehren aus der Pandemie ziehen und die Risiko-Analyse des Bundesheeres ernst nehmen. Negative Dinge werden gerne ausgeblendet. Die Vogel-Strauß-Taktik wird hier aber nicht funktionieren. Schon gar nicht in der Politik."*

Es muss das Bewusstsein geschaffen werden, dass jede und jeder Einzelne durch eine einfache Vorsorge einen wesentlichen Beitrag zur eigenen Sicherheit leisten kann und muss. Niemand kann diese Vorsorge ersetzen. Es ist Aufgabe der Politik, die notwendige Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit zu leisten.

Haimbuchner: *"Gerade bei diesem Thema ist eine überparteiliche Zusammenarbeit unverzichtbar. Wir sitzen alle im selben Boot und können uns kein Hick-Hack leisten. Wir als FPÖ OÖ stehen für eine konstruktive Zusammenarbeit und wollen gemeinsam mit allen Akteuren das Thema Blackout-Vorsorge vorantreiben."*

Die FPÖ OÖ will daher die unermüdliche Aufklärungsarbeit des internationalen Blackout-Experten **Herbert Saurugg** unterstützen und gemeinsam mit ihm zum Handeln aufrufen. Seine leidvolle Erfahrung: Derzeit verlässt sich jeder auf den anderen: Gemeinde, Bezirke, Land, Bund, jeder schiebt die Verantwortung weiter. Das reicht nicht und ist gefährlich. Die zentrale Frage ist daher: Was kann ich selbst mit vertretbarem Aufwand sicherstellen, damit ich möglichst gut abgesichert und vorbereitet bin?

Blackout-Experte Herbert Saurugg, MSc:

"Blackout": Ein plötzlicher, überregionaler, weite Teile Europas betreffender und länger andauernder Strom-, Infrastruktur- sowie Versorgungsausfall, bei dem keine Hilfe von außerhalb zu erwarten ist. Es ist weit mehr als "Licht aus", denn es bricht in kürzester Zeit die gesamte Versorgung auf allen Ebenen zusammen.

Durch die Corona-Krise sehnen sich immer mehr Menschen nach Unabhängigkeit sowie Sicherheit. Gerne wird aber übersehen, dass dies immer in den eigenen vier Wänden beginnt, nämlich mit der Eigenversorgungsfähigkeit. Unser Körper kommt durchaus mehrere Wochen ohne Nahrung aus. Drei Tage ohne Flüssigkeitszufuhr sind allerdings bereits lebensbedrohlich. Dennoch verlassen sich viel zu viele Menschen einfach darauf, dass das Wasser immer aus der Leitung kommen wird und wir immer Einkaufen gehen können. Die Gesellschaft hat sich in eine völlige und gefährliche Abhängigkeit begeben, weil immer alles funktioniert.

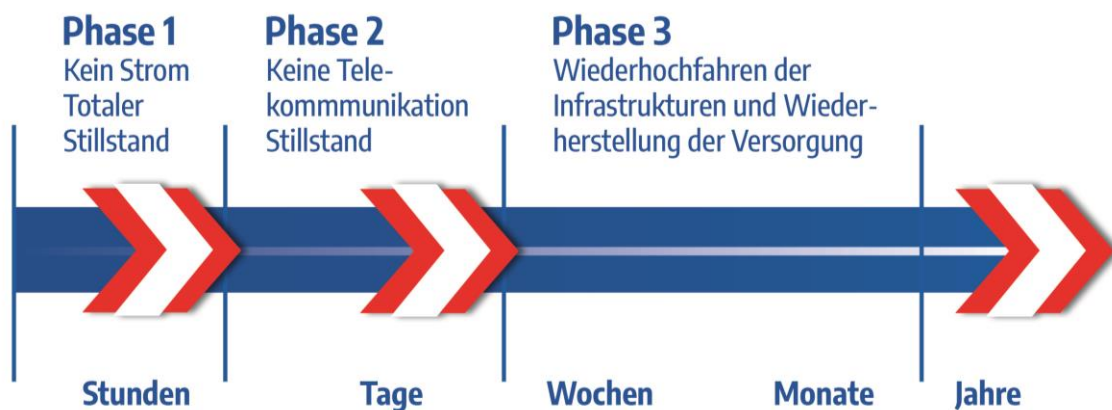
Eine aktuelle Studie der Uni Wien zeigt auf, dass zwei Drittel der Bevölkerung darauf vertrauen, dass der Staat im Katastrophenfall die Basisversorgung von Grundnahrungsmitteln, medizinischer Grundversorgung, öffentlicher Sicherheit und Energie aufrechterhält. Viele erwarten also Hilfe von jemand anderem. Bei einem Blackout ist allerdings jeder betroffen – auch die Helfer. Zuerst wird sich verständlicherweise jeder um sich und die eigene Familie kümmern.

Viele unterliegen bei der Blackout-Gefahr der Truthahn-Illusion: Ein Truthahn wird jeden Tag vom Bauern gefüttert. Mit jeder Fütterung steigt seine Gewissheit bzw. sein Vertrauen. Trotzdem wird er eines Tages geschlachtet.

"Ich beschäftige mich seit zehn Jahren sehr intensiv mit den Entwicklungen im europäischen Stromversorgungssystem. So wie diese bisher verlaufen sind und das, was in den nächsten Monaten bis wenigen Jahren vor allem in Deutschland geplant ist, gehe ich fix davon aus, dass wir dieses Ereignis erleben werden. Wir sitzen hier mit 35 anderen Ländern in einem gemeinsamen Boot."

Damit würde von einem Augenblick auf den anderen alles zum Stillstand kommen: Kein Licht, kein Kochen, keine Heizung, kein Aufzug, keine Kassen, kein Tanken, kein Handy, kein Festnetz, kein Internet und damit auch keine Notrufe. Zum Teil fällt auch die Wasserversorgung aus. In der Landwirtschaft und in der Produktion drohen schwere Schäden. Ebenso bei IT-Systemen, was den Wiederanlauf erheblich verzögern könnte.

Es wird auf europäischer Ebene zumindest eine Woche dauern, bis wieder überall der Strom fließt. Aber auch dann wird es noch zumindest Tage dauern, bis Handy, Festnetz und Internet wieder überall funktionieren. Weder die Produktion, noch die Warenverteilung, noch die internationale Versorgungslogistik können anlaufen. Frühestens in der zweiten Woche werden Einkäufe wieder möglich sein, solange Produkte vorhanden sind. Deshalb ist ein ausreichender Puffer notwendig, um die Systeme wieder hochfahren zu können.



Alles, was nicht vorbereitet ist, wird nicht zur Verfügung stehen. Daher ist eine gute Blackout-Vorsorge unverzichtbar und dient unserer eigenen Sicherheit. Das gilt sowohl für jeden Einzelnen von uns, als auch für die Gemeinden oder Unternehmen. Die Leistungsfähigkeit der Einsatzorganisationen wird dabei gerne überschätzt.

Ein Blackout ist kaum vorstellbar, weil wir so etwas noch nicht erlebt haben. Viele Menschen fürchten, dass es rasch zu Anarchie und Chaos kommen könnte. Dem können wir durch einen offenen Umgang und eine breite Vorsorge vorbeugen. Solange wir in der Krise im Gespräch bleiben und gemeinsam Lösungen suchen, werden wir den Kipppunkt hinausschieben können. Wenn sich alle auf sich selbst zurückziehen, haben wir schnell verloren. Und das kann niemand wollen.

Der 4-Ebenen-Plan der FPÖ OÖ:

Blackout-Vorsorge betrifft vier Ebenen: Bund, Land und Bezirk, Gemeinde und jeden einzelnen Haushalt. Jede Ebene ist unverzichtbar und hat wichtige Aufgaben zu erfüllen, die nicht durch eine andere Ebene ersetzt werden können. Nur so kann ein Blackout bestmöglich gemeinsam bewältigt werden.



Erste Ebene: Bund

- Trotz zersplitterter Kompetenzen muss hier eine gesamtstaatliche Koordinierung sichergestellt werden (Risikokommunikation, Gesundheits-, Treibstoff- oder Lebensmittelversorgung).
- Beim momentan forcierten Umstieg auf erneuerbare Energien (EAG) wird die Gefahr der Wetterabhängigkeit ausgeblendet. Neben entsprechender Infrastruktur (Netzausbau, Speicher), muss das Augenmerk auf stabiler Versorgung liegen.
- Gemeinden müssen bei Blackout-Investitionen besser unterstützt werden. Derzeit werden diesbezügliche Anschaffungen gemäß dem Kommunal-Investitionsgesetz (KIG) nur eingeschränkt gefördert. (***FPÖ-Resolution im Landtag beschlossen***)
- Bundesweite Einsatzorganisationen benötigen moderne und ausreichende Ausrüstung. Kasernen sollen zudem zu "Sicherheitsinseln" ausgebaut werden. Dadurch wird die regionale Durchhaltefähigkeit der lokalen Einsatzkräfte gestärkt.
- Die Bundesregierung gibt sehr viel Geld für Werbung aus. Dieses soll auch dafür verwendet werden, die Bevölkerung zur Blackout-Vorsorge zu animieren.
- Die Sensibilisierung muss bereits in der Schule beginnen. Zivilschutz muss auch in den Lehrplänen stärker Niederschlag finden.

Zweite Ebene: Land und Bezirk

- Das Land und der Bezirk haben bei Krisen die zentrale Koordinierungsrolle inne.
- Es ist Aufgabe des Landes, die Trinkwasserversorgung dauerhaft und flächendeckend sicherzustellen. Die FPÖ OÖ ist hier in Regierungsverantwortung und drängt auf eine krisensichere Notstrom-Ausrüstung in diesem Bereich.
- Neben dem Bund ist auch die Landesebene gefragt, wenn es um Informationskampagnen gemeinsam mit dem Zivilschutzverband geht. Hier wollen wir noch mehr Bürger sensibilisieren und zur Vorsorge motivieren.
- Für Haushalte mit Pflegebedürftigen fordern wir "Notfallmappen", damit Einsatzkräfte rasch über die Versorgungsnotwendigkeiten Bescheid wissen.
- Wir wollen regelmäßige Blackout-Arbeitsgruppen auf Landesebene installieren.
- Die Bezirkshauptmannschaft Perg erstellt bereits gemäß dem Oö. Katastrophenschutzgesetz den "Notfallplan Blackout" als Leitfaden für alle Bezirke. Dieses Vorhaben ist zu unterstützen und regelmäßig zu evaluieren.

Dritte Ebene: Gemeinden

- Bei einem Blackout ist die Gemeinde die zentrale Anlaufstelle für die Bevölkerung und für die Krisenbewältigung. Ohne Vorbereitung droht hier Chaos.
- Gemeinden sind bereits mit sehr vielen Aufgaben belastet, die Blackout-Vorsorge und -Bewältigung kann aber nur hier wirklich sinnvoll umgesetzt werden.
- Wir wollen mit initiativen Gemeinden Pilotprojekte starten. Insbesondere das Selbsthilfe-Basen-Konzept von Herbert Saurugg sollte in allen Gemeinden rasch umgesetzt werden. Hierbei wird das Gemeindegebiet in kleinere Sprengel unterteilt, die sich alle selbst versorgen können und miteinander verbunden sind.
- Die Blackout-Vorsorge ist ein Gemeinschaftsprojekt und muss alle relevanten Stakeholder einbinden: Von der Verwaltung über die Einsatzorganisationen, die Gesundheitsdienste und Infrastrukturbetreiber bis hin zur regionalen Versorgungsunterstützung durch Landwirte.

Vierte Ebene: Haushalte

- Die persönliche Vorsorge ist die Basis einer erfolgreichen Blackout-Vorsorge. Jeder von uns ist daher gefordert. Vorsorge beginnt in den eigenen vier Wänden.
- Wir wissen aus Untersuchungen, dass sich rund ein Drittel der Bevölkerung maximal vier Tage selbst versorgen kann. Rund 1,5 Millionen Menschen haben beispielsweise keine Wasservorräte zu Hause. Bis die Versorgung wieder anläuft, wird es allerdings mindestens eine Woche dauern.
- Gerade in kleinen Wohnungen ist die Vorsorge nicht ganz einfach. Das ändert aber nichts daran, dass im Fall eines Blackouts eine Hilfe von außerhalb kaum zu erwarten ist. Wasser, Lebensmittel, Medikamente und Hygieneartikel für jedenfalls zwei Wochen sind daher unverzichtbar. Der Zivilschutzverband bietet entsprechende Hilfestellungen und Vorträge an. Ein gutes Netzwerk mit den Nachbarn und ein Notfallplan für die Familie sind wertvoll.
- Die Corona-Krise hat gezeigt, wie schnell es zu Hamsterkäufen kommt, wenn die Menschen nicht auf Krisen vorbereitet sind. Das wird bei einem Blackout nicht mehr möglich sein. Vorab kann das überlegt und ohne Stress erfolgen.

Es wäre verantwortungslos, nicht auf die Warnungen der Experten zu reagieren. Es ist daher die Aufgabe der Politik, entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen, damit auf allen Ebenen eine bestmögliche Vorbereitung erfolgen kann.

Haimbuchner: *"Wir unterstützen die unermüdliche Aufklärungsarbeit von Herbert Saurugg und wollen dazu auch politische Lösungen vorantreiben. Oberösterreich soll zum Vorzeige-Bundesland werden, wenn es um die Blackout-Vorsorge geht. Wir laden alle Parteien und Institutionen ein, gemeinsam an einem Strang zu ziehen."*

Leseempfehlung: Das Buch "Blackout" von Marc Elsberg wurde mittlerweile über zwei Millionen Mal verkauft und in 15 Sprachen übersetzt. Gnadenlos zeigt der Autor auf, wie anfällig und verwöhnt die westliche Gesellschaft ist, und in welcher trügerischen Sicherheit sie sich wiegt.